

Unterstützung bei der Suche nach neuen Räumlichkeiten für die gekündigten Kreativen Auf AEG

Sachverhaltsdarstellung:

Die Kultur- und Kreativszene ist nicht nur hinsichtlich ihres Spartenreichtums ausgeprochen heterogen, sondern auch in Bezug auf deren Arbeitsmodi. Das Spektrum reicht von betriebswirtschaftlich orientierten Initiativen mit „geregelten“ Arbeitszeiten über individuell agierende Gruppen und Einzelakteure bis hin zu temporären und projektbezogenen Aktivitäten. Diese Differenziertheit bedingt individuelle Anforderungen an kreative und kulturelle Ermöglichungsräume hinsichtlich Nutzungszeitraum, Größe, Zuschnitt und Ausstattung oder Umfeld.

Von privatwirtschaftlicher Seite hat MIB, der Eigentümer des ehemaligen AEG-Areals („Auf AEG“), mit Wegfall der ursprünglichen Nutzung der AEG-Werkhallen Flächen temporär einer kulturellen Zwischennutzung zur Verfügung gestellt. Eine Reihe von Künstlerinnen und Künstlern und Kreativen mietete Räume an. Die Endlichkeit der Maßnahme bei einer konkreten Nachnutzung wurde von MIB den Mietenden in Halle 14 Auf AEG von Beginn an transparent und eindeutig kommuniziert. Zwischenzeitlich wurde von MIB eine Nachnutzung der Halle konkretisiert und folglich den aktuellen Mieterinnen und Mietern eine Kündigung ausgesprochen bzw. dies mit zeitlichem Vorlauf kommuniziert.

Aktivitäten der Stadt in Bezug auf kulturelle Ermöglichungsräume

Die Verwaltung verfolgt bzw. setzt bereits Projekte um, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten durchführbar sind, um Raumbedarfen und Anforderungen von Kultur- und Kreativakteuren gerecht zu werden.

Z-Bau – Haus der Gegenwartskultur

Mit der Neueröffnung des Z-Baus im Jahr 2015 ist es gelungen, vorhandene Räume und Menschen mit unterschiedlichen Ansätzen und Schwerpunkten zusammenzubringen und so kulturellen Freiraum zu schaffen. Im Z-Bau stehen 5.500 m² beispielbare Fläche zur Verfügung. Auf mehreren Ebenen befinden sich Veranstaltungsräume, Studios, Projektbüros, ein Tonstudio, Werkstätten und als feste Instanz der Kunstverein Hintere Cramergasse e.V. (KV) auf dem Gelände. Auch der weitläufige Außenbereich mit Biergarten und dem Nordgarten hin zur Frankenstraße sind Teil des Freiraums. Programatisch liegt der Schwerpunkt auf Kooperationen mit Kunst- und Kulturschaffenden, denen der Z-Bau Freiraum und Fläche zum Experimentieren bietet. Darüber hinaus finden Veranstaltungen mit Nachwuchs-, aber auch (über-)regional und international bekannten Künstlerinnen und Künstlern, insbesondere aus den Bereichen Musik, Theater und Literatur, statt. Zunehmend wird der Z-Bau auch im Projektbereich für die Durchführung von Workshops, Seminaren oder Vorträgen aus verschiedenen kulturellen Bereichen genutzt.

Am 13. Februar 2019 findet die Bauabschlussfeier des Kulturzentrums Z-Bau statt. Damit verfügt die Stadt mit der Wiedereröffnung des Großen Saales über einen neuen Spielort. Die aufwändig renovierte Halle bietet Platz für bis zu 1.000 Menschen und ist licht- und soundtechnisch auf dem allerneuesten Stand. Hier sollen künftig nicht nur Konzerte stattfinden, sondern auch eine Bandbreite anderer Veranstaltungen wie z.B. Festivals, Modeschauen und Fahrradrennen. Es besteht bereits eine außergewöhnlich hohe Nachfrage.

Kommunale Förderung

Das Kulturreferat ermöglicht kulturelles Schaffen durch ein Tableau an Fördertöpfen. Unterschiedliche Förderansätze unterstützen Künstlerinnen und Künstler sowie Akteure der Kreativszene bei der Raumfindung und -belegung und sichern deren Spiel- und Gestaltungsorte. Einen Überblick über die Fördermöglichkeiten und Kriterien bietet die Homepage des Kulturreferats: <https://www.nuernbergkultur.de/nuernbergkultur/kulturreferat-der-stadt-nuernberg/>

Das Förderspektrum reicht dabei von der **mietfreien Überlassung städtischer Räume** (z.B. Norishalle an Naturhistorische Gesellschaft (NHG), Kachelbau an Theater Mumpitz, Räume im KuKuQ an Werkbund Werkstatt Nürnberg), über **feste Kostenstellen** im Haushalt, die Positionen für Mietkosten für nichtstädtische Objekte beinhalten (z.B. Theater Pfütze, Theater Salz und Pfeffer, Gostner Hoftheater, Musicalbühne) bis hin zur **projektbezogenen Einzelförderung** (z.B. Anschubfinanzierung für Projekt „Leerstandsagentur“ des Quellkollektiv e. V.). Speziell die bildenden Künstlerinnen und Künstler adressiert die bei der Kunsthalle im KuKuQ angesiedelte **Atelierförderung**. Sie dient einer anteiligen Finanzierung von Ateliers und Werkstätten. Gefördert werden Arbeits- und Produktionsräume im Stadtgebiet Nürnberg.

Die Wirtschaftsförderung Nürnberg unterstützt Unternehmen und Selbständige bei der Suche nach Standorten. Diese werden qualifiziert beraten, wenn sie ihren Betrieb erweitern wollen oder einen neuen Standort benötigen. Nach Möglichkeit werden Gewerbeobjekte vermittelt. Auch Kunstschaffenden steht dieser Service offen. In der Nachfragestatistik machen sie bisher jedoch nur einen sehr geringen Anteil aus, was vermutlich daran liegt, dass die Wirtschaftsförderung fast ausschließlich Angebote im Preisbereich durchschnittlicher Gewerbeimmobilien kennt.

Ein weiterer Service der Wirtschaftsförderung Nürnberg ist die Beratung von Existenzgründerinnen und -gründern. Hier liegt der Anteil der Kunstschaffenden deutlich höher.

Darüber hinaus gibt es seit Anfang 2018 eine regelmäßige Orientierungsberatung für Kreativschaffende in Kooperation mit dem Bayerischen Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft. Im Rahmen dieser Unterstützungsleistung wurde einmal im Monat ein Beratungstag bei der Wirtschaftsförderung Nürnberg angeboten.

Prüfung bestehender Liegenschaften

Eine Abfrage des Liegenschaftsamtes zeigte, dass es aktuell keine verfügbaren städtischen Liegenschaften gibt, die Kulturakteuren ggf. temporär oder dauerhaft zur Verfügung gestellt werden könnten.

- *Fritz-Hintermayr-Haus*: Geprüft wurde seitens Ref. IV die temporäre kulturelle Nutzung des Fritz-Hintermayr-Hauses im Sebastianspital bis zu dessen für Anfang 2019 geplanten Abriss. Wegen baulicher und gravierender sanitärer Mängel erwies sich nach dem Auszug der Hochschule für Musik als letzte Nutzerin ein weiterer Betrieb jedoch als nicht möglich.

- *Alte Feuerwehrrache*: Die Wirtschaftsförderung Nürnberg hat einen Raumbedarf für Kreativakteure im Feuerwehrhauptgebäude an der Reutersbrunnenstraße angemeldet. Derzeit gehen die Planungen aber in die Richtung, dass das Nachbarschaftshaus Gostenhof während der anstehenden Sanierung seine Aktivitäten in die Alte Feuerwache verlagert. Erst danach kommt eine Nutzung der Alten Feuerwehrrache für die Kultur- und Kreativwirtschaft in Betracht. Damit ist zeitnah keine räumliche Nutzung durch Kreativschaffende möglich.

- *Theatereinrichtungen*: Eine Abfrage der Auslastung von Theatereinrichtungen ergab eine hohe Auslastung durch die Theaterszene.

- *Ehemaliges Quelle Versandzentrum (VZN)*: Mit Übernahme des ehemaligen Quelle-Versandzentrums durch die GERCHGROUP AG wurde in Aussicht gestellt, dass ein Teil der zur Verfügung stehenden Flächen genutzt werden kann, um ein Kreativquartier zu verorten. Derzeit prüft die Verwaltung, ob die Rahmenbedingungen, gerade in finanzieller Hinsicht, eine Nutzung der Flächen als Kreativquartier zulassen.

- *Ehemaliges Quelle Heizhaus*: Mit Verkauf des Quelle VZN hat sich die Stadt dafür eingesetzt und vertraglich fixiert, dass das Heizhaus für den Quellkollektiv e.V. auch zukünftig zur Verfügung steht. Die Mietdauer beträgt nun mindestens zehn Jahre mit der Option auf eine Verlängerung um weitere fünf Jahre. Das ist ein wichtiges Signal in Richtung der Kreativakteure. Damit wurde ein weiterer Ort gesichert, an dem Kreativen längerfristig aber auch temporär Räumlichkeiten und Flächen zur Verfügung gestellt werden kann.

Kulturstrategie der Stadt Nürnberg

Die Identifizierung kultureller Ermöglichungsräume ist ein wichtiger Aspekt der Kulturstrategie und wurde als 4. Startmaßnahme am 31. Januar 2018 im Stadtrat beschlossen. (Vgl. Kulturstrategie, S. 16: „4. Anbahnung eines Raumleerstands- und Zwischennutzungsmanagements.“) Zur Bearbeitung des Beschlusses wurde auf bereits im Ansatz bestehende Strukturen aufgesetzt. So richteten Anfang 2017 Wirtschaftsreferat und Kulturreferat eine Arbeitsgruppe auf Arbeitsebene ein, um Aktivitäten der Betreuung und Beratung der sich in Teilen überschneidenden Zielgruppe der sehr heterogenen Kultur- und Kreativwirtschaftsbranche beider Referate zu synchronisieren.

Im Rahmen des ersten, durch das Kulturreferat veranstalteten „Vernetzungstreffens“ am 12.10.2018 wurde die Frage nach kulturellen Ermöglichungsräumen als gesamtstädtisches, referatsübergreifendes Anliegen als eines von fünf Schwerpunktthemen mit etwa 120 Kulturakteurinnen und -akteuren diskutiert. Unter der Federführung von BgA/SE und WiF präsentierten im Forum „Kulturelle Ermöglichungsräume“ diejenigen städtischen und nicht-städtischen Projekte und Einrichtungen, die seit dem Beschluss der Kulturstrategie am 31. Januar 2018 durch das Kulturreferat als mögliche Kooperationspartnerinnen und -partner definiert und kontaktiert wurden, ihre jeweiligen Ansätze. Auf diese Weise konnte die Sichtbarkeit bestehender Angebote verbessert und konkrete Bedarfe festgehalten werden, die in künftige konzeptionelle Überlegungen einfließen können. An diesen konstruktiven Austausch soll baldmöglichst mit einem Treffen der Beteiligten angeknüpft werden, um konkrete Ergebnisse und eventuelle nächste Schritte festzuhalten.

An diesem Forum beteiligt waren u.a.

- wbg Nürnberg GmbH

Bereits beim Bau der Wohnanlage Nordostbahnhof in den Jahren 1928 bis 1932 wurden von der wbg Nürnberg die ersten Künstlerateliers geschaffen. Weitere Ateliers wurden unter anderem in St. Johannis, Gostenhof und zuletzt im Kreuzgassenviertel geschaffen. Aktuell gibt es neun dieser Ateliers. Einige sind nicht mit Kunstschaffenden belegt, da es der wbg Nürnberg oftmals auch schon in der Vergangenheit nicht gelang, bei Freiwerden eines Ateliers wieder einen Kunstschaffenden zu finden. Aus diesem Grund wurden Künstlerateliers „abgebaut“. Aus der Sicht der wbg Nürnberg ist es aber denkbar, in den Neubauvorhaben an verschiedene Stellen weitere Atelierräume zu schaffen. Dazu bedarf es einer engen Abstimmung zwischen der Kulturverwaltung, der Wirtschaftsförderung Nürnberg und der Atelierförderung, damit diese Räume dann keinen Leerstand und damit Mietausfälle verursachen. Die Verwaltung befindet sich u.a. zu diesem Thema im Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der wbg. Mit von der wbg koordinierten und organisierten Vernetzungstreffen der Kunstschaffenden, die in einer Immobilie der wbg wohnen und arbeiten, hat sich eine konkrete Aktivität bereits entwickelt.

- *St. Egidien Nürnberg*

Im Zuge der Profilierung der vier Innenstadtkirchen St. Lorenz, St. Sebald, St. Jakob und St. Egidien hat sich letztere in den vergangenen zwei Jahrzehnten als Kunst- und Kulturkirche etabliert. Durch die neue Kooperation mit St. Sebald und auch als Reaktion auf den demographischen Wandel im Viertel, der sich in einer deutlichen Verjüngung der Bewohnerschaft zeigt, soll der kulturelle Schwerpunkt weiter ausgebaut und die Räume stärker für gegenwartsorientierte und experimentelle Kunst und künstlerische Prozesse geöffnet werden. Erfahrungsorientierte Spiritualität, interreligiöser Austausch und thematische Durchdringung sind dabei Orientierungspunkte im Schnittpunkt von Kultur und Kirche. Die Nachbarschaft zum neu entstehenden „Haus des Spiels“ wird von beiden Seiten als spannende und erfreuliche Kooperationschance gesehen.

- *Städtische Atelierförderung (siehe Kommunale Förderung)*

- *Quellkollektiv e. V. mit dem geförderten Konzept „Leerstandsagentur“*

Eine Startmaßnahme der Kulturstrategie sieht die Entwicklung eines Raumleerstands- und Zwischennutzungsmanagement für die Vermittlung von kulturellen Ermöglichungsräumen vor. Bisher gibt es keine Strukturen und Finanzierung für diesbezügliche Vermittlungsarbeit bzw. keine Schnittstelle für Kooperationen zwischen privaten Eigentümern und Kulturschaffenden. Deshalb hat das Quellkollektiv e. V. mithilfe einer Anschubfinanzierung des Kulturreferates gemeinsam mit dem Urban Lab externe Erfahrungsberichte und Expertisen aus Bremen, Mannheim, dem Thüringer Land und Dresden eingeholt sowie an einem Agentur-Konzept und dazugehörigen Tools gearbeitet.

- *KUF: Projekt „Forget Heritage“ in Kooperation mit der Tollwerk GmbH: App „OffSpaces“*

Als Teil des EU-geförderten Projekts „Forget Heritage“, an dem das Amt für Kultur und Freizeit (KUF) beteiligt ist, ist eine „Leerstands-App“ mit dem Titel „OffSpaces“ entstanden. Mit dieser können leerstehende Gebäude und Flächen, die für eine Kulturnutzung in Frage kommen könnten, von Bürgerinnen und Bürgern selbst vorgeschlagen werden. Die Entwicklung bzw. Beauftragung der Entwicklung war Aufgabe von KUF. Nach einer entsprechenden Ausschreibung hat die Firma Tollwerk GmbH diesen Auftrag erhalten. Der Auftrag umfasst die Entwicklung, jedoch nicht den Betrieb der App. Die App „OffSpaces“ könnte in Nürnberg einen Beitrag zur Schaffung von kulturellen Ermöglichungsräumen im Sinne der Kulturstrategie bzw. eines Leerstandsmanagements leisten. Im Rahmen des Projekts „Forget Heritage“, das noch bis November 2019 läuft, sind für die Administration der App jedoch keine Ressourcen vorhanden.

Für eine nachhaltige Fortentwicklung und Umsetzung dieser beiden ineinandergreifenden Ansätze „OffSpaces“ und „Leerstandsagentur“ gilt es nun, ein Konzept sowie ein Finanzierungsmodell zu entwickeln. Perspektiven dafür sollen deshalb im nächsten Kulturausschuss aufgezeigt und erläutert werden.

Fazit:

Die Stadt Nürnberg mit ihren verschiedenen Dienststellen bietet bereits zielgerichtete Unterstützung für die Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft an. Der Zugang zu bezahlbaren Räumen stellt in Ballungszentren und Großstädten vor allem junge kreative Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger vor besondere Herausforderungen. Die aufgeführten Aktivitäten und Projekte der Verwaltung haben zum Ziel, die Kultur- und Kreativakteure bestmöglich auch in Raumfragen, zu unterstützen.

Anmerkung zur Diversity-Relevanz

Es bestehen keine Anhaltspunkte, dass diese Maßnahme bestimmte Personengruppen, beispielsweise unterschiedlichen Geschlechts, verschiedener ethnischer Herkunft, mit Behinderungen, unterschiedlichen Alters, sozialer Lage bevorteilt oder benachteiligt. Das Vorhaben ist damit nicht Diversity-relevant. Die Maßnahme hat weder diskriminierende Auswirkungen noch erschließt sie Potenziale für Gleichberechtigung bzw. Gleichstellung und Chancengleichheit.

Referat VII